

Alkohol am Steuer – die Folgen hautnah erleben

PRÄVENTION Was passieren kann, wenn man sich nach einer Disco-Nacht ans Steuer setzt, zeigte eine Aktion der Mittelschule Seubersdorf.

VON GÜNTER TREIBER

SEUBERSDORF. Mit dem Film „Warum“ begann gestern in der Mittelschule Seubersdorf die Aktion „Disco-Fieber“. Zunächst: Disco, heiße Musik, Schnaps kippende Jugendliche, die Fahrt nach Hause. Dann: ein Crash. Der Film endet mit Leid, Schmerz und unendlicher Trauer. Einige solcher Video-Clips ließ die Moderatorin Andrea Gugger vor ihrem Publikum, Schülerinnen und Schüler der achten und zehnten Klassen ablaufen. Ernste Gesichter und eine Mucksmäuschenstille herrschten in der Turnhalle, in der ein Teil der Aktion abließ.

Doch genau das war das Ziel der Aktion: Jugendliche sollten erfahren, was passieren kann, wenn man Alkohol getrunken hat und sich anschließend ans Steuer setzt. Und Rektor Karl Staudinger hat sich kompetente Helfer ins Boot geholt, um den Schülern genau diese Botschaft zu überbringen.

„Es geht um dein Leben“

Von der Polizeiinspektion Neumarkt begrüßte Staudinger Polizeihauptkommissar Richard Löhner, von der Feuerwehr Kreisbrandinspektor Jürgen Kohl, darüber hinaus Notfallseelsorger Kaplan Peter Gräff, 2. Bürgermeister Alwin Semmler, Rettungsassistentin Monika Zach und natürlich die Organisatoren und „Angler“ der Aktion, Iris und Robert Wolf aus Krapfenhofen. Sie alle machten mit ihren Referaten und Erlebnissen die jungen Erwachsenen auf viele Gefahren im Straßenverkehr aufmerksam.

„Disco-Fieber, das heißt ausgehen, Freunde treffen, gute Musik hören, Spaß haben“, so der Schulleiter zur Einführung in einen Vormittag, der vor allem für die Schüler unvergessen bleiben sollte. „Die nächsten drei Unterrichtsstunden sind für dich von größter Bedeutung. Es geht um dich, es geht um das Wichtigste, das du besitzt, um etwas Einmaliges, Unersetzbares. Es geht um dein Leben“, sagte er.

Auch Verantwortung für andere

Zwar seien im Straßenverkehr nicht allein die 18- bis 25-Jährigen die Risikogruppe, meinte Andrea Gugger vom Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung. Auch Senioren ab 65 Jahren gehören dazu. „Heute geht es aber um euch. Unser Ziel ist es, euch für einen verantwortungsbewussten Umgang im Straßenverkehr zu sensibilisieren. Denn sobald ihr im Straßenverkehr unterwegs seid, habt ihr nicht nur Verantwortung für euch selbst, sondern auch für eure Bei- und Mitfahrer oder für alle anderen Verkehrsteilnehmer“, sagte Gugger.



In der Vorführung wurden Jugendliche aus einem Unfallfahrzeug befreit und vom BRK weiterbehandelt – für viele der Zuschauer eine Art Schocktherapie.



Zahlreiche Schüler schauten interessiert zu, als die Rettungskräfte mit ihrer Vorführung begannen. Fotos: Treiber



„Die Aktion Disco-Fieber war wirklich super. Es war sehr emotional. Im Straßenverkehr ist es immer gefährlich.“
CHRISTIAN SCHEURER, 16

„Die Aktion Disco-Fieber war wirklich super. Es war sehr emotional. Im Straßenverkehr ist es immer gefährlich.“



„Ich finde so eine Aktion sehr gut, weil man einen großen Überblick darüber bekommt, worauf es im Straßenverkehr ankommt.“
ALINA WÖLK, 14

„Ich finde so eine Aktion sehr gut, weil man einen großen Überblick darüber bekommt, worauf es im Straßenverkehr ankommt.“



„Es war interessant, wie man informiert wurde, was alles passieren kann und wie es ist, wenn man Alkohol getrunken hat.“
DEBORAH SCHUSTER, 13

„Es war interessant, wie man informiert wurde, was alles passieren kann und wie es ist, wenn man Alkohol getrunken hat.“

Löhner erzählte von einzelnen besonders schweren Unfällen mit toten Jugendlichen, die er als Polizist erlebt hat und meinte: „Ich wünsche allen Eltern, dass sie nie den Besuch eines Polizisten bekommen, wenn ein Unfall

passiert ist“. Auch Wolf hatte von schweren Unfällen zu berichten und zeigte an einer Schautafel Zeitungsausschnitte mit Toten allein in seinem Wirkungskreis als Sanitäter. „Während der Anteil der 18- bis 24-Jährigen

an der Gesamtbevölkerung acht Prozent ausmacht, macht ihr Anteil an Verkehrsunfällen 20 Prozent aus“.

Wolf, Kohl und Kaplan Gräff vom Kriseninterventionsteam nannten weitere Risiken, die zu Unfällen füh-

ren: Verschlafen und Restalkohol, Telefonieren am Steuer, Ablenkung durch Mitfahrer. Dann folgte die Praxis: Die Feuerwehr schnitt aus einem Fahrzeug zwei Insassen heraus, die vom BRK weiterbehandelt wurden.

BEI UNS IM NETZ

Lesen Sie mehr!

Mehr zum Thema Schule sowie unsere Schulporträts finden Sie im Internet unter

► www.mittelbayerische.de/Neumarkt

GUT ZU WISSEN

► **Disco-Fieber:** Das Projekt ist eine bayernweite – etwas andere – Aktion für Sicherheit und Verantwortung im Straßenverkehr, die im Jahr 2000 in Schrobenhausen ihren Anfang genommen hat.

► **Ziel:** Jugendliche Fahranfänger zwischen 18 und 25 Jahren zu verantwortungsbewussten Verkehrsteilnehmern zu machen.

► **Aktionen:** In Schulen und Betrieben mit Polizei, Feuerwehr, BRK und Fachkräften der Seelsorge.

► **In Seubersdorf dabei:** Andrea Gugger, BRK Beilngries mit den Rettungsassistenten Robert und Iris Wolf, Richard Löhner (Polizei), Jürgen Kohl (Feuerwehr), Kaplan Peter Gräff, 2. Bürgermeister Alwin Semmler. (pgt)

„Die Mittelschüler auf emotionaler Ebene ansprechen“

Das Tagblatt hat mit Andrea Gugger, der Projektmanagerin für Suchtprävention beim „Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung“, über ihre Arbeit und das Zustandekommen der Aktion „Disco-Fieber“ gesprochen.

Frau Gugger, wie und wo begann die Aktion „Disco-Fieber“?

Gugger: Es war in Schrobenhausen, als im Jahr 2000 nach mehreren schweren Unfällen in den Jahren 1998/99 eine Bürgerinitiative entstand, die ihre Jugend nach Disco-Besuchen zu schützen versuchte.

Und wie ging es weiter?

Was in Schrobenhausen als Initiative engagierter Bürger nach tragischen Disco-Unfällen begann, ist heute eine bayernweite Aktion. Und das Netzwerk wächst weiter. Zunächst war es beim Bayerischen Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit angesiedelt und jetzt ist es beim Zentrum für Prävention und Gesundheitsförderung.

Was sind die Ziele der Aktionen?

Unser Ziel ist es – und das haben Sie ja heute auch gesehen – die Jugendlichen für einen verantwortungsbewussten Umgang im Straßenverkehr zu sensibilisieren. Sobald sie nämlich auf der Straße unterwegs sind, haben sie nicht nur

INTERVIEW



ANDREA GUGGER,
Zentrum für Prävention und
Gesundheitsförderung

► **Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns!** tagblatt@mittelbayerische.de

Verantwortung für sich selbst, sondern

auch für ihre Beifahrer und andere Verkehrsteilnehmer.

Die Filme, die wir gesehen haben und die Referate, die gehalten wurden, gehen ganz schön unter die Haut. Sind da die Mittelschüler nicht noch zu jung dafür?

Nein, im Gegenteil. Es ist genau die Altersgruppe, die man am besten ansprechen und noch sensibilisieren kann. Das Wissen ist bei ihnen da, aber es geht um die emotionale Ansprache. Der Mechanismus funktioniert am besten in der Mittelschule.

Jetzt eine ganz persönliche Frage: Was sind sie von Beruf und was befähigt sie,

diese verantwortungsvolle Aufgabe zu übernehmen?

Ich bin Gesundheitswissenschaftlerin und bringe die Kampagne an die Öffentlichkeit. Ich habe eine spezielle Ausbildung dazu gemacht.

Bei jeder Aktion hören sie von schweren Unfällen. Waren sie selbst schon bei einem Unfall dabei und wie verarbeiten sie das?

Toi, toi, toi, ich war noch bei keinem Unfall dabei. Für mich ist alles sehr spannend. Es lässt einem bewusst werden, wie man Auto fahren soll. Aber wenn ich ein paar Tage dabei bin, bin ich schon um eine Pause froh.